

Stellungnahme des Bezirksamtes Altona zum Berichtswesen 2022

Offene Kinder- und Jugendarbeit/ Jugendsozialarbeit (narrativer Teil)

1. Veränderungen im Berichtsjahr

1.1. Entkommunalisierung von Einrichtungen und Angeboten bzw. Stellen

Im Berichtsjahr 2022 wurden im Bezirk Altona keine Einrichtungen entkommunalisiert.

1.2. Einrichtungen und Angebote, die aus der öffentlichen Förderung für OKJA genommen wurden

2022 wurden im Bezirk Altona keine Einrichtungen und Projekte durch das Bezirksamt Altona aus der öffentlichen Förderung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit genommen.

1.3. Einrichtungen und Angebote, die neu in die öffentliche Förderung für OKJA aufgenommen wurden

Im Berichtsjahr wurden keine Angebote oder Einrichtungen neu in die Förderung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit aufgenommen.

2. Entwicklungen im Berichtsjahr

2.1. übergeordnete Entwicklungen und Herausforderungen im Bezirk

Hamburg Altona ist ein Bezirk mit vielen Herausforderungen und Entwicklungen. In den letzten Jahren hat sich Altona zu einem lebendigen und vielseitigen Bezirk entwickelt, der für seine kulturelle und gastronomische Vielfalt, seine historischen Gebäude und seine Nähe zum Wasser bekannt ist.

Eine der größten Herausforderungen für den Bezirk ist der kontinuierliche Zuzug von Menschen aus anderen Regionen und Ländern. Dieses führt zu einem Anstieg der Mieten und Immobilienpreise sowie zu einer höheren Nachfrage nach Wohnraum und Infrastruktur. Vielen Menschen ist hierdurch der Zugang zu einer angemessenen Unterkunft erschwert.

Zudem ist Altona ein Knotenpunkt für verschiedene Verkehrsmittel wie U- und S-Bahn sowie Bussen. Dies führt zu einem hohen Verkehrsaufkommen und entsprechenden Belastungen für die Umwelt und die Anwohner:innen. Angesichts des Klimawandels und anderer Umweltprobleme ist es notwendig, dass der Bezirk Altona seine Nachhaltigkeitsstrategie weiterentwickelt und umsetzt. Hierbei geht es um den Ausbau von umweltfreundlichen Verkehrsmitteln, den Schutz von Grünflächen und die Förderung von Energieeffizienz und erneuerbaren Energien. Insbesondere im Altonaer Westen ist die Anbindung mit umweltfreundlichen Verkehrsmitteln sehr notwendig.

Altona ist ein multikultureller Bezirk mit vielen verschiedenen Nationalitäten und sozialen Schichten. Umso wichtiger ist es, dass alle Bewohner:innen am gesellschaftlichen Leben teilhaben können und Zugang zu Bildung, Gesundheit und anderen wichtigen Ressourcen haben.

Insgesamt hat der Bezirk Hamburg Altona vor allem vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und der zunehmenden Urbanisierung eine Vielzahl an Herausforderungen zu bewältigen. Gleichzeitig bietet Altona aber auch viele Chancen, eine innovative und nachhaltige Jugendhilfestruktur zu gestalten und so den Lebensraum für alle Bewohner:innen zu verbessern.

2.2. Einschätzung zu den bezirklichen Ergebnissen hinsichtlich:

2.2.1. Kooperationen

Schulkooperationen: In allen Einrichtungen der OKJA finden Kooperationen mit verschiedenen Schulformen statt. Diese Kooperationen sind ein fester Bestandteil der Standort- und Trägerkonzepte.

Sozialräumliche Angebote der Jugend- und Familienhilfe: Der sozialräumliche Ansatz in Altona bietet die fachliche Grundlage für eine breite Vernetzung der Akteure. Alle Einrichtungen kooperieren in unterschiedlichsten Formen mit anderen Angeboten der Jugend- und Familienhilfe, etwa mit Projekten aus SAJF, SIN und Familienförderung. Zudem besteht eine sozialräumliche Vernetzung und alle Einrichtungen beteiligen sich in ihrem jeweiligen Sozialraumteam.

2.2.2. Beteiligung junger Menschen

Im Rahmen der pädagogischen Arbeit zu dem Schwerpunkt „*Beteiligung*“ wurden im Bezirk Altona zahlreiche Beteiligungsprojekte mit jungen Menschen durchgeführt. Die Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Bahrenfeld haben durch Kinder- und Jugendbeteiligungsprojekte wie Jugendbefragungen und einem selbstorganisiertem Kinder- und Jugendfest die städtebaulichen Veränderungen (Entstehung Science City) in Bahrenfeld thematisiert.

Der Unterausschuss Beteiligung von Kindern und Jugendlichen des Jugendhilfeausschusses hat in 2022 ein *Rahmenkonzept zur Ausgestaltung der künftigen Kinder- und Jugendbeteiligung im Bezirk Altona* erarbeitet. Dieses wird derzeit in verschiedenen Ausschüssen der Bezirksversammlung verhandelt und seine Umsetzungsmöglichkeit wird geprüft.

2.2.3. Gleichstellung und Vielfalt

a) Inklusive Kinder- und Jugendarbeit

(v.a. in Bezug auf junge Menschen mit Behinderungen)

Die „Altonaer Deklaration“ als Leitbild des Bezirkes Altona wird in den Einrichtungen der OKJA und FamFö zum Leben erweckt. Vielfalt und Inklusion im Sinne des Grundgesetzes Artikel 3 und 1 werden als Querschnittsaufgabe seit jeher wahr- und ernstgenommen. Zur Förderung von Vielfalt und Inklusion in Altona

tragen die OKJA Einrichtungen zum Abbau von Rassismus, Ausländerfeindlichkeit und alltäglicher Diskriminierung bei. Die pädagogischen Konzepte dokumentieren die offene Haltung, die zur Umsetzung dieses Auftrages von zentraler Bedeutung ist.

Immer häufiger besuchen Kinder und Jugendliche mit Behinderung die Einrichtung der OKJA. Die pädagogischen Fachkräfte beziehen diese Kinder und Jugendlichen in den Alltag der Einrichtung ein. Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderungen werden gemeinsam betreut und profitieren von den Angeboten der Einrichtungen.

Die Rahmenbedingungen für inklusive Arbeit in der offenen Kinder- und Jugendhilfe umfassen verschiedene Aspekte, hier kommen sie allerdings auch an ihre Grenzen.

Barrierefreiheit: Die Räumlichkeiten und Angebote müssen für alle Kinder und Jugendliche zugänglich sein, unabhängig von ihrer körperlichen oder geistigen Beeinträchtigung. Das bedeutet auch, dass die Einrichtung entsprechend ausgestattet sein muss, z.B. mit Rampen, behindertengerechten Toiletten, Hör- und Sehhilfen. Nicht alle Einrichtungen können diese Ausstattung vorweisen.

Personal: Die Mitarbeiter:innen müssen über entsprechende Kompetenzen im Umgang mit inklusiven Gruppen verfügen. Sie sollten ein Verständnis für die Bedürfnisse und Herausforderungen von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen haben und in der Lage sein, inklusive Prozesse zu gestalten.

Finanzielle Ressourcen: Die Umsetzung von inklusiver Arbeit erfordert zusätzliche finanzielle Mittel, um beispielsweise spezielles Personal einzustellen oder entsprechende Maßnahmen zu ergreifen.

Netzwerke und Kooperationen: Eine inklusive Kinder- und Jugendarbeit kann nur erfolgreich sein, wenn sie in ein größeres Netzwerk eingebettet ist. Eine Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen, Institutionen und Verbänden kann dazu beitragen, die Bedingungen für inklusive Arbeit zu verbessern und den Austausch von Erfahrungen zu fördern.

Sensibilisierung: Eine inklusive Arbeit erfordert ein Bewusstsein für die Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen sowie ein Verständnis für die Vielfalt in der Gesellschaft. Daher ist es wichtig, ein Bewusstsein und Sensibilität für diese Themen bei allen Beteiligten zu fördern.

b) Geschlechterreflektierende Arbeit

(in Bezug auf Mädchen-/Jungenarbeit, queere Jugendarbeit)

In vielen Einrichtungen finden sowohl für Jungen als auch für Mädchen zahlreiche geschlechtergerechte und geschlechtsspezifische Angebote statt. Vier Einrichtungen in Altona widmen sich ausschließlich der geschlechtsspezifischen Mädchenarbeit. Viele Einrichtungen halten zudem eigene Rückzugsräume für Mädchen vor.

Im Rahmen des Mädchenarbeitskreises Altona (MAK) findet ein regelmäßiger Austausch der Einrichtungen für Mädchen und Frauen Altonas statt. Hier werden Fachthemen besprochen und die Angebotsstruktur für Mädchen und junge Frauen in Altona bedarfsgerecht abgeglichen und gestaltet.

In 2022 haben sich viele Einrichtungen am „Mädchen*spektakel“ beteiligt. Zudem veranstaltet der MAK seit dem Jahr 2000 einmal jährlich am Wochenende den Erlebnistag „Ohne Wenn und Aber“. Diese Veranstaltung ist beispielhaft für die vernetzte Arbeit im Bezirk, da viele Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, Mädchen*treffs und Beratungsstellen für Mädchen* aus verschiedenen Stadtteilen diese Veranstaltung gemeinsam organisieren.

Zunehmend rückt die geschlechterreflektierende Arbeit mit Menschen weitere Geschlechtsidentitäten in den Fokus der OKJA. Viele Kinder und Jugendliche befassen sich intensiv mit diesen Themen. In einigen Jugendeinrichtungen gibt es einen höheren Anteil an Menschen aus der LSBTQ*-Community. Dort findet durch die Betroffenheit insbesondere auch von Diskriminierungserfahrungen eine besonders starke Beschäftigung mit diesen Identitäten statt. Zudem finden diese Menschen dort auch Schutz- und Kreativräume.

2.2.4. Gesundheitsförderung und Suchtprävention

Gesundheitsförderung ist wichtiger Bestandteil der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Hamburg Altona. Ziel ist es, die körperliche, psychische und soziale Gesundheit von Kindern und Jugendlichen zu fördern und zu erhalten. Hierbei geht es nicht nur um die Vermeidung von Krankheiten, sondern auch um die Förderung von Ressourcen und die Stärkung von Selbstbewusstsein und Selbstwirksamkeit.

In den Einrichtungen findet eine Vielzahl von Angeboten zur Wissensvermittlung über gesunde Lebensweisen sowie der Förderung von Bewegung, Ernährung und Entspannung statt. Das Altonaer Ernährungsprojekt bietet weiterhin in den kommunalen Einrichtungen einen Mittagstisch für Kinder aus sozial schwachen Familien an.

Neben der Förderung von körperlicher Gesundheit ist auch die psychische Gesundheit ein wichtiger Aspekt. Hierbei geht es darum, Kinder und Jugendliche dabei zu unterstützen, ein positives Selbstbild aufzubauen, Selbstvertrauen zu entwickeln und eine gesunde Psyche zu fördern.

Im Berichtsjahr 2022 wurde über das Bundesprogramm „Aufholen nach Corona“ ein psychotherapeutisches Projekt für Mädchen* und jungen Frauen* in Altona finanziert. Dieses Projekt wurde in Kooperation mit dem Mädchen*arbeitskreis Altona, dem geschäftsführenden Träger Mädchentreff Schanzenviertel e.V., dem Fachamt Gesundheit Altona und dem Fachamt Jugend- und Familienhilfe Altona entwickelt. Die Umsetzung fand dezentral an Standorten der OKJA statt.

Die Information und Beratung der Einrichtungen zu suchtrelevanten Themen wird weiterhin durch die bezirkliche Suchtkoordination der GWA St. Pauli ausgeführt. Zudem fand der Suchtpräventionstag im Dezember 2022 zum Thema Internet- und Mediennutzung wieder in Präsenz statt.

2.2.5. Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz *(gemäß § 14 SGB VIII)*

Der erzieherische Kinder- und Jugendschutz ist eine Querschnittsaufgabe in den Altonaer Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Dies bedeutet, dass die Mitarbeitenden der Einrichtungen aktiv an der Erziehung und Bildung der Kinder und Jugendlichen beteiligt sind und sie bei ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützen. Dabei geht es nicht nur um den Schutz vor Gefahren, sondern auch um die Förderung von Stärken und Fähigkeiten.

Ein wichtiger Aspekt hierfür ist die Beziehungsgestaltung zwischen den Mitarbeitenden und Jugendlichen. Durch eine positive und respektvolle Interaktion können Vertrauen und Bindung aufgebaut werden, was dazu beiträgt, dass die

jungen Menschen sich sicher und geborgen fühlen. Die Mitarbeiter:innen können dabei als Vorbild und Unterstützer:innen fungieren und den Kindern und Jugendlichen Orientierung und Hilfestellung bei der Bewältigung von Problemen und Konflikten geben.

Eine weitere Aufgabe ist die Werte und Normenvermittlung und die Kinder und Jugendlichen dabei zu unterstützen, ihre eigenen Standpunkte und Meinungen zu entwickeln. Hierbei spielen die Förderung der Selbstständigkeit und Selbstbestimmung eine wichtige Rolle.

Ein zentraler Aspekt des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes ist auch die Partizipation der jungen Menschen. Das bedeutet, dass sie aktiv an der Gestaltung der Einrichtung und Angebote beteiligt werden und ihre Interessen und Bedürfnisse einbringen können. Dadurch wird ihre Selbstwirksamkeit gestärkt und sie lernen, Verantwortung zu übernehmen und Entscheidungen zu treffen.

Insgesamt geht es beim erzieherischen Kinder- und Jugendschutz in den Einrichtungen der Altonaer offenen Kinder- und Jugendarbeit darum, die jungen Menschen in ihrer persönlichen Entwicklung zu fördern und sie dabei zu unterstützen, zu selbstbewussten und verantwortungsvollen Mitgliedern der Gesellschaft heranzuwachsen.

2.2.6. Schutz von Minderjährigen

Die Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Altona bieten einen Schutzraum, in dem Kinder und Jugendliche sich sicher und geborgen fühlen können. Dieser Schutzraum manifestiert sich auf verschiedene Weise:

- Offene Kinder- und Jugendarbeitseinrichtungen bieten einen sicheren Raum, in dem Kinder und Jugendliche ihre Gefühle ausdrücken und sich verstanden fühlen können. Die Mitarbeiter:innen sind geschult, um den Bedürfnissen der jungen Menschen gerecht zu werden und ein offenes Ohr für ihre Sorgen und Probleme zu haben.
- Die Einrichtungen bieten ein sicheres Umfeld, in dem Kinder und Jugendliche vor Gewalt, Mobbing und Übergriffen geschützt sind. Die Mitarbeiter:innen sind darauf geschult, konsequent gegen jegliche Form von Gewalt und Diskriminierung vorzugehen und die Sicherheit der Kinder und Jugendlichen zu gewährleisten.
- Die Einrichtungen bieten Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, neue soziale Kontakte zu knüpfen und ihre sozialen Kompetenzen zu entwickeln. Die Mitarbeiter:innen fördern die Integration und den Zusammenhalt innerhalb der Gruppe und setzen sich für eine positive und respektvolle Kommunikation ein.
- Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit bieten den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, sich weiterzuentwickeln und ihre Fähigkeiten und Interessen zu entfalten. Die Mitarbeiter:innen bieten ihnen Bildungsangebote, die ihre Persönlichkeit und ihre individuelle Entwicklung fördern.

- Insbesondere in der geschlechtergerechten Arbeit und in der Arbeit mit Minderheiten sind Schutzräume besonders sinn- und wirkungsvoll. (s.o.)

Insgesamt bieten die Altonaer Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit also einen umfassenden Schutzraum, der sowohl emotionalen, körperlichen und sozialen Schutz als auch Bildung und Entwicklung fördert. Zudem wird die Kommunikation und Zusammenarbeit mit anderen Akteuren, wie etwa ASD, Schule sowie der Polizei, auf- und ausgebaut.

2.2.7. Bildung

(u.a. Medienkompetenzförderung, Demokratiebildung)

In der offenen Kinder- und Jugendarbeit geht es darum, jungen Menschen die Möglichkeit zu geben, sich selbstbestimmt zu entwickeln und ihre Interessen und Fähigkeiten zu entfalten. Bildung spielt dabei eine zentrale Rolle, da sie als ein wichtiger Baustein für eine gelungene Persönlichkeitsentwicklung angesehen wird.

Für die Bildungsarbeit in Altona werden die Bedürfnisse und Interessen der jungen Menschen berücksichtigt und entsprechende Angebote gemacht.

Die Förderung von Medienkompetenz ist ein wichtiger Bestandteil der Bildungsarbeit in der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Denn in der heutigen Zeit spielen Medien eine zentrale Rolle im Leben junger Menschen. Dies wurde besonders durch die Herausforderungen der Corona-Pandemie deutlich. Viele Kinder und Jugendlichen haben den schulischen Anschluss verloren, sei es aufgrund mangelnder technischer Ausstattung, fehlender Unterstützungsmöglichkeiten oder mangelndes Interesse im Elternhaus. Die Einrichtungen der OKJA haben hier als Ausgleich fungiert.

Ebenfalls wurde beobachtet, dass der Medienkonsum von Kindern und Jugendlichen drastisch zugenommen hat. Die Einrichtungen der OKJA haben ihnen dabei geholfen, einen kritischen und reflektierten Umgang mit Medien zu entwickeln und ihnen die Fähigkeiten vermittelt, um sich sicher und souverän in der digitalen Welt zu bewegen.

Eltern, Lehrer und Interessierte Bürger*innen konnten sich im Rahmen des Suchtpräventionstags zum Thema Internet- und Mediennutzung informieren und sich Beratung und Hilfestellung holen.

Die Demokratiebildung in der offenen Kinder- und Jugendarbeit zielt darauf ab, junge Menschen zu befähigen, sich aktiv an demokratischen Prozessen zu beteiligen und demokratische Werte und Normen zu leben. Hierbei stehen die Partizipation und die Förderung der Selbstbestimmung der jungen Menschen im Mittelpunkt. Die Einrichtungen der OKJA unterstützen die Kinder und Jugendlichen dabei, ihre individuellen Interessen und Bedürfnisse wahrzunehmen und befähigen sie dazu, eigene Entscheidungen zu treffen und diese zu vertreten. Die Einrichtungen wenden partizipative Methoden an, wie etwa Diskussionsrunden und Workshops. Aber auch im Rahmen von pädagogischen Projekten können die Kinder und Jugendlichen lernen, ihre Meinungen zu äußern und in Entscheidungsprozesse einzubringen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Demokratiebildung in der offenen Kinder- und Jugendarbeit ist die Förderung der interkulturellen Kompetenz und der Anerkennung von Vielfalt. Kinder und Jugendliche sollen lernen, andere Perspektiven und Lebensweisen zu respektieren und zu akzeptieren. Hierdurch wird ein tolerantes und respektvolles Miteinander gefördert, das die Grundlage für eine funktionierende Demokratie bildet.

Darüber hinaus ist es ein Ziel der Demokratiebildung in der offenen Kinder- und Jugendarbeit, junge Menschen für gesellschaftliche Herausforderungen und Themen zu sensibilisieren und ihnen zu vermitteln, dass sie selbst aktiv Verantwortung übernehmen können und sollen. Hierbei geht es beispielsweise um Themen wie Nachhaltigkeit, Umweltschutz oder auch Menschenrechte.

2.2.8. Beratungsanlässe junger Menschen in Jugendberatung

(u.a. Situation von wohnungslosen jungen Menschen (insbesondere in der JSA))

Die Jugendsozialarbeit im Bezirk Hamburg Altona geht auf die individuellen Bedürfnisse und Probleme der Nutzenden ein. Die Beratungsanlässe lassen sich grob kategorisieren:

- Unterstützung bei schulischen Problemen sowie Beratung und Begleitung bei der Entwicklung von beruflichen Perspektiven
- Hilfe bei der Bewältigung von persönlichen Problemen wie z.B. familiären Konflikten, Sucht, psychischen Problemen oder Gewalt in der Beziehung
- Unterstützung bei der Suche nach einer eigenen Wohnung, Beantragung einer Auszugsgenehmigung für U25, eines Dringlichkeitsscheines, der Wohnungssicherung sowie bei finanziellen Problemen oder der Beantragung von staatlichen Leistungen
- Hilfe bei der Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund, z.B. bei der Sprachförderung oder der Anerkennung von im Ausland erworbenen Bildungsabschlüssen
- Beratung und Begleitung bei der Überwindung von kriminellen Verhalten oder der Vermeidung von Kriminalität.
- Beratungsfeld fehlende Aufenthaltsstatus und daraus resultierend Drogenhandel, fehlende medizinische Versorgung oder anderen Hilfesystemen, fehlender Zugang zum Wohnungsmarkt

Viele Beratungsfälle werden in enger Kooperation mit dem ASD und den HzE Trägern bearbeitet.

Auch in der OKJA ist der Bedarf an Beratungsangeboten deutlich gestiegen, so dass einige Einrichtungen feste Beratungszeiten innerhalb ihrer Öffnungszeiten installiert haben.

2.3. Steuerung der geförderten Angebote bzw. der Angebote in bezirklicher Trägerschaft

(Einrichtungskonzepte, Qualitätsmanagement, Bezug zu bezirklichen Schwerpunktthemen)

Im Rahmen der Antragstellungen auf Fördermittel werden Kostenpläne und Zweckbeschreibungen eingereicht. Diese dienen als Basis eines Qualitäts- und Zieldialoges mit den Einrichtungen sowie zur Erfolgskontrolle. Die Einrichtungen nehmen die Gelegenheit wahr, ihre Eindrücke zu Entwicklungen in den Sozialräumen und ihre Einschätzung zu bestehenden sowie sich entwickelnden Bedarfen mitzuteilen, damit diese bei der weiteren Planung berücksichtigt werden können.

3. Ausblick

3.1. Darstellung der Prioritätensetzung im Arbeitsfeld für Altona

Jugendhilfeplanung 2025:

Die Jugendhilfeplanung Altona 2025 wird 2023 fortgesetzt. Die Ergebnisse der Fachkräftebefragung, die Ergebnisse der Zielgruppenbefragung und die Ergebnisse der herangezogenen Vergleichsdaten und Statistiken werden abgeglichen. Durch diesen Abgleich entsteht ein Themenspektrum welches für die zukünftige JHP herangezogen wird. Der Altonaer Westen wird dabei besonders in den Fokus genommen, da hier die Bedarfe deutlich steigen.

Pilotierung § 77 SGB VIII:

Die Pilotierung der Verträge nach § 77 SGB VIII wurde im Berichtsjahr 2020 gestartet und im Berichtsjahr 2021 und 2022 fortgeführt. Für 2023 wurden neue Mantelverträge mit den drei Trägern, Deutscher Kinderschutzbund-Landesverband Hamburg e.V. (DKSB), Arbeiter-Samariter-Bund Sozialeinrichtungen Hamburg GmbH (ASB), movego Jugendhilfe gGmbH (movego), abgeschlossen.

Geflüchtete:

Durch den Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine und der daraus resultierenden Flüchtlingssituation hat sich die Lage für diese Zielgruppe verschärft. Die vorhandenen Kapazitäten in den Wohnunterkünften mussten stark erweitert werden und viele Standorte sind neu hinzugekommen. Die vorhandenen sozialräumlichen Angebotsstrukturen sind ausgelastet und am Rande ihrer Kapazitäten.

3.2. Darstellung der mittelfristigen Änderungsbedarfe der bezirklichen

Schwerpunktthemen und der Ausrichtung der Angebotsformen

(inkl. Darstellung der notwendigen Umsteuerungsprozesse und der Auswirkungen auf den Einrichtungsbestand)

Die bezirklichen Schwerpunktthemen in der OKJA werden mit der AG § 78 KJ/JSA in einer kleinen Untergruppe entwickelt. Sie werden anhand der aktuellen pädagogischen Themen entstehen.

Jugendhilfeplanung 2025

Der Prozess der Jugendhilfeplanung Altona 2025 wird 2023 fortgesetzt. Die Ergebnisse fließen in die Antragsstellung für das Berichtsjahr 2025.

Mittelfristig wird die erweiterte Sozialraumorientierung in die Jugendhilfeplanung mit einfließen.

3.3. Sonstige Hinweise an das zuständige Fachreferat der Behörde für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Familie und Integration

Wir stellen uns auf eine steigende Zahl psychisch belasteter Kinder und Jugendlicher ein. Viele Belastungen werden aktuell deutlich. Schon jetzt verzeichnen die Einrichtungen der OKJA und FamFö einen erhöhten Bedarf an Beratungs- und Unterstützungsangeboten.

Um Angebote und Projekte für die durch die Corona-Pandemie belasteten Kinder und Jugendlichen und die durch Krieg belasteten, zum Teil schwer traumatisierten Kinder und Jugendlichen aus den verschiedenen Kriegsgebieten der Welt zu unterstützen bedarf es vielfältige Konzepte und Fachpersonal. Die Soziale Arbeit leidet aktuell unter Fachpersonalmangel.

Um eine sehr gute Inklusion von Kindern und Jugendlichen in Einrichtungen der OKJA gewährleisten zu können, benötigt es räumliche Barrierefreiheit und ausreichend Fachpersonal.

A/JA20; A/JA2/KJ-L; A/JA2/StraSo